



Antrag

der Abgeordneten **Natascha Kohnen, Inge Aures, Horst Arnold, Klaus Adelt, Florian von Brunn, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Ruth Müller, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Diana Stachowitz, Dr. Simone Strohmayer, Arif Taşdelen, Ruth Waldmann, Margit Wild SPD**

Wie wollen die Menschen in Bayern wohnen? – Studie zur Entwicklung des Wohnverhaltens und von Wohnkonzepten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, eine wissenschaftliche Studie zur Entwicklung des Wohnverhaltens und von Wohnformen ist Ende 2022 zu erstellen und dem Landtag einen Bericht vorzulegen. Insbesondere sollen folgende Aspekte sowohl vor dem Hintergrund längerfristiger Trends als auch vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Anpassungen durch die Coronapandemie untersucht werden:

1. Zielgruppenspezifische und soziodemografische Aspekte des Wohnens; zum Beispiel von Studierenden, Azubis, Seniorinnen und Senioren, Singles, Alleinerziehenden, Familien; alternativen Wohnformen wie offene Wohngemeinschaften, Zweckgemeinschaften, Wohnen für Hilfe etc.
2. Längerfristige Trends im Wohnverhalten (neue Arbeitsmodelle - New Work, Nähe zu Freizeit- und Dienstleistungsangeboten, Eigenheim/Mieten, Zusammenleben auch zwischen den Generationen und stabile Nachbarschaften).
3. Auswirkungen der Coronapandemie auf das Wohnen in Bayern – in Städten, Metropolregionen und urbanen Ballungsräumen sowie ländlichen Regionen, insbesondere mit Blick auf:
 - a) veränderte Raumbedarfe durch das Arbeiten im Rahmen von Homeoffice
 - b) Wünsche an gesellschaftliches Zusammenleben bzw. Distanzierung, letzteres insbesondere in Städten
 - c) Wünsche an Erreichbarkeit und technische Anforderungen zum Beispiel in Bezug auf Digitalisierung
 - d) Veränderungswünsche bei Wohnungsgröße, Grundriss, Flexibilität, Bedarf an Gärten und Balkonen und räumliche Umgebung
 - e) Wanderungsbewegungen von der Stadt in den ländlichen Raum und umgekehrt

Begründung:

Der Wohnungsbau des 21. Jahrhunderts muss sich den sozialen Notwendigkeiten stellen: Mehr Wohnbedarf in den Städten, flexiblere Wohnkonzepte, auch mehr Arbeit von Zuhause – gleichzeitig die Verknüpfung von Wohnen, Mobilität und digitaler Infrastruktur auf dem Land. Das alles muss weiter für alle bezahlbar sein, auch in Lebenssituationen mit engem finanziellen Spielraum, sei es in der Rente oder für Alleinerziehende.

Es müssen die Herausforderungen des Klimawandels im Sinne nachhaltiger, zukunftsweisender Bauweisen im Blick behalten werden und auch innovative Wohnformen und -konzepte betrachtet werden. Dabei ist die aktuell gegebenenfalls veränderte Entwicklung im Kontext der Pandemie und ihre Auswirkung auf das Wohnverhalten der Bürgerinnen und Bürger von zentraler Bedeutung.

Wohnen, Mobilität, Freizeit und Arbeit unterliegen ständigen, dynamischen Änderungsprozessen. Diese gilt es frühzeitig zu erkennen, in Verbindung zu setzen und daraus die zukunftsfähigen Schlussfolgerungen insbesondere für Planungsprozesse zu ziehen.

Daher gilt es, auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der Coronapandemie, Abwägungen beim individuellen Wohnverhalten, Platzbedürfnissen, Sicherung von Gemeinschaftsstrukturen und sich daraus ableitenden Umwandlungsnotwendigkeiten im Bestand sowie Planungserfordernissen beim Neubau mithilfe einer umfassenden wissenschaftlichen Studie zu begleiten.